



Karte 1: Siedlungsbild 1892, Massstab zirka 1:25 000, inkl. Höhenkurven

Karte 2: Siedlungsbild 1943, Massstab zirka 1:25 000, inkl. Höhenkurven

Abb. 8: Triesenberger «Beigla», Kerbhölzer. Auf der Vorderseite ist das Hauszeichen des jeweiligen Besitzers eingekerbt, die Zeichen auf der Rückseite geben Auskunft über die Anteilsrechte am landwirtschaftlichen Boden.

## WALSERISCHE LEBENSWEISE UND SIEDLUNGSSTRUKTUR

Es wurde bereits dargelegt, dass die vormaligen Abkömmlinge der Alemannen mit ihrem Einzug ins Wallis und dem späteren Weiterzug in die schwach besiedelten Hochtäler der Alpen zu typischen Bergbauern wurden.

Die Landwirtschaft stellt eindeutig immer schon den Haupterwerbszweig der späteren Walser dar. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Viehwirtschaft, die Milchverarbeitung und Sennerei bildeten dabei einen wichtigen Teil.

Während beim sogenannten Heimgut, das heisst beim eigentlichen Wohngebäude und dem Heimstall, trotz der oft steilen Lage, Äcker unterhalten wurden und mit viel Phantasie und Erfahrung das Erodieren und Abrutschen der bearbeiteten Erde verhindert wurde, zog der Walser Bauer mit seinem Vieh wie ein Nomade zwischen Heimstall, Stallgütern, Maiensässen und Alpen auf und ab. Dazu kamen noch die Heuernten in den verschiedenen Höhenlagen sowie die Obst- und Getreidernten auf den Äckern. Wenn wir bedenken, dass in den meisten Walsersiedlungen fahrbare Wege erst sehr spät erstellt wurden – in Triesenberg um 1867 – können wir uns vorstellen, wie hart der Transport von Gütern wie Lebensmittel oder Heu